

Kreis Böblingen: Füchse im Jagdfieber

In Böblingen werden pro Jahr rund 20 Füchse gejagt. Das ist wichtig für den Artenschutz von Bodenbrütern wie dem Kiebitz und dem Rebhuhn.

MARTINA KALUS

BÖBLINGEN. Sein Fell ist orange bis rotbraun, die Bauchseite und die Schwanzspitze sind in der Regel weiß, die Rückseite der Ohren und die Pfoten sind dunkel gefärbt: die Rede ist vom Fuchs. In der Dämmerung oder Nacht geht er auf die Jagd, im Visier hat er vor allem: Mäuse, Hasen, Vögel und ganz besonders hat er es auf ihren Nachwuchs abgesehen – die Eier. Sein ausgeprägter Geruchs- und Gehörsinn, sein schnelles Reaktionsvermögen und eine gute Lernfähigkeit machen ihn zu einem hervorragenden Jäger.

Gerade aus ökologischen Gründen muss die Fuchsjagd betrieben werden. Sie ist wichtig für den Artenschutz von Bodenbrütern wie dem Kiebitz, dem Rebhuhn oder Tieren wie den Feldhasen. Das Bundesjagdgesetz erlaubt eine ganzjährige Bejagung des Fuchses, Eltern-tiere genießen jedoch den Schutz während der Aufzuchtzeit. Die Jagdzeiten können dennoch zwischen einzelnen Bundesländern variieren.

Utz Derichsweiler, Mitpächter im Revier Dagersheim und Balgbeauftragter der Kreisjägersvereinigung Böblingen, bejagt unter anderem Füchse. Ihm liegen vor allem Rebhühner sehr am Herzen. „Ich möchte dafür sorgen, dass wir wieder mehr Rebhühner haben und sie sich hier wohlfühlen“, sagt er. Typisch für sie sind ein braun-graues Federkleid sowie die Balzlaute und Fluggeräusche. „Sie haben es bei uns nicht leicht, denn nicht nur Fressfeinde wie der Fuchs machen ihnen das Leben schwer, sie finden auch kaum mehr Platz, an dem sie sich verstecken können.“ Utz Derichsweiler ist deshalb kontinuierlich auf der Suche nach Ackerflächen, die er pachten und auf denen er Wildäcker für Rebhühner anlegen kann. „Das Rebhuhn braucht Insekten und Blumenwiesen.“ Um bessere Lebensräume für die Tiere zu schaffen, arbeitet er mit der Allianz für Niederwild zusammen, einem Bündnis von Jägern, Naturschützern, Kommunen, Landwirten, Grundeigentümern, Behörden und Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg. „Damit sollen bessere Lebensbedingungen und Lebensräume für sogenannte Offenlandarten gefördert werden.“ Der Erhalt einer nachhaltigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft sei ein wichtiges Element dabei. Die für diese Lebensräume charakterisierenden Arten Feldhase, Rebhuhn und Fasan stehen stellvertretend für den starken Rückgang vieler Arten des Offenlandes.

Kaum natürliche Feinde

Der Fuchs hat hierzulande kaum natürliche Feinde. Tiere wie der Luchs, Wolf und Steinadler fehlen. Deshalb leisten Jäger einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Artenschutz. „Im Schnitt jagen wir 20 Füchse pro Jahr“, sagt Utz Derichsweiler. Füchse haben die Tendenz, sich bei Gefahr in ihrem Bau zu verkriechen. Damit sie dennoch gejagt werden können, müssen sie aus dem Bau getrieben werden. Diese Aufgabe übernehmen ausgebildete Hunde.

Die Raubtiere können aber auch durch den Einsatz von Lebendfallen reduziert werden. „Die in Deutschland zugelassenen Fallen für die Jagd sind geprüft und tierschutzgerecht.“ Die Lebendfalle sei mit einem Sensor ausgestattet, sodass Utz Derichsweiler eine Benachrichtigung auf sein Handy bekommt, sobald sich ein Tier darin befindet. Dann kann er umgehend dort hinfahren. Jagdgegner zeigen immer wieder Fotos von sogenannten Teller-eisen, um zu schockieren. Deren Einsatz ist seit Jahrzehnten verboten.

Auf die Frage hin, was mit den geschos-



Wenn Füchse sich ihrer Beute nähern, springen sie hoch und greifen an.

Bild: Kalus



In Revieren werden unter der Erde künstliche Fuchsbau zur Bejagung angelegt.

Bild: Kalus

nen Füchsen passiert, erklärt er seine Zusammenarbeit mit der Fellwechsel GmbH. „Mit dem Sommerfuchs kann man leider nichts anfangen, aber Tiere, die in den Wintermonaten geschossen werden, gebe ich dorthin“, sagt er. Hier werde das plüschige Winterfell weiterverarbeitet. Zum Beispiel zu Mützen, Schlüsselanhängern, Ohrenwärmern, Kissen

und vielem mehr.

Fuchsfelle nachhaltig verwerten

Der Jagdverband und die Landesjagdverbände in Deutschland haben entschieden, die Nutzung von Bälgen aus der Jagd aktiv zu fördern. Dazu wurde 2017 die Fellwechsel GmbH gegründet, die seither Füchse, Marderhunde,

Waschbären, Stein- und Baummarder, Iltis, Mink, Nutria und Bisam annimmt.

Die Kreisjägerschaften und Hegeringe haben dazu ein Sammelsystem aufgebaut und stellen an zentralen und gut erreichbaren Orten Kühltruhen bereit. Für jede dieser Sammelstellen gibt es einen zentralen Ansprechpartner, den Balgbeauftragten, wie Utz Derichsweiler, der die Sammelstelle betreut. „Ziel ist es hochwertige Wildpelze zu gewinnen, erlegt aus Überpopulation und zum Schutz des Niederwildes. Jedes angelieferte Tier mit verwertbarem Fell wird individuell markiert und diese ID-Nummer verbleibt am Fell“, sagt Utz Derichsweiler. Diese Markierung ermögliche es auch weiterverarbeitenden Betrieben die Herkunft der Felle aus der nachhaltigen, heimischen Jagd zu dokumentieren.

Schwarz maskierter Jäger

Neben Füchsen jagt Utz Derichsweiler auch Dachse, im Schnitt drei bis vier pro Jahr. Dachse sind nachtaktive Gelegräuber mit einem ausgeprägten Geruchssinn – das bedeutet, wenn es um den Schutz von Bodenbrütern geht, sollte der Dachs bejagt werden, um Nachwuchs zu sichern. Ansonsten ernährt er sich auch von Regenwürmern, Insekten, Mäusen, Fallobst und auch Beeren und Pilzen – nahezu allem, was ihm so begegnet.

Der Dachs trägt eine markante schwarz-weiße Färbung am Kopf, hat einen kompakten Körper mit kurzen, schwarzen Beinen und einen lang gezogenen Kopf und Schnauze. Das Gewicht beträgt ungefähr sieben bis 15 Kilogramm und seine kräftigen Pfoten mit langen Krallen helfen ihm beim Anlegen seines Baus. Die Dachsburg besteht aus einem verzweigten Bausystem. Bis zu fünf Meter tief reichen die über mehrere Eingänge zugänglichen Kammern, in denen der Dachs es sich gemütlich

macht. „Dachse werden in manchen Fällen auch wegen ihres Felles, der Dachsschwarte, und früher wegen des Fettes gejagt. Damals landete schon auch mal ein Dachs auf dem Teller“, sagt Utz Derichsweiler.

Der Hauptgrund der Dachs Jagd ist allerdings wie beim Fuchs der Natur- und Artenschutz. In Einzelfällen ist sie auch notwendig, um Schäden in Äckern, auf Wiesen oder in landwirtschaftlichen Kulturen zu verhindern.

SZ/BZ-Reihe

„Mit den Jägern durch das Jahr“ Jagd und Naturschutz: Wie passt das eigentlich zusammen? Seit jeher hat die Jagd im Kreis Böblingen und besonders im Schönbuch einen hohen Stellenwert. In der neuen SZ/BZ-Reihe begleiten wir Jäger aus der Region durch das Jahr, gehen mit auf die Jagd und lenken den Fokus in Form von Reportagen auf die Geschichte der Jagd, die Ausbildung von Mensch und Hund, die Kitzrettung und auf viele weitere Aspekte. Im Fokus stehen dabei vor allem der gesellschaftliche Nutzen und der Naturschutz. Die Kreisjägersvereinigung Böblingen ist ein eingetragener Verein, der die Interessen von rund 900 Mitgliedern im Landkreis vertritt. Naturschutz, die Förderung des jagdlichen Brauchtums und die Unterstützung der Jäger im Kreis Böblingen sind Ziele des Vereins.

Informationen zur Jagd allgemein und über die Aktivitäten der Jäger im Kreis Böblingen finden Sie auf www.kjvbb.de



Der Dachs ist ein Raubtier aus der Familie der Marder und wird bis zu 71 Zentimeter lang.

Bild: Klaus Brauner/Adobe Stock



Ein Dachsbau wie hier in Dagersheim besteht im Inneren aus mehreren Kammern und Verbindungsgängen.

Bild: Kalus